

---

n e t z T E X T E

von

[SteffEinhorn](#)

**versalia.de**

---

# Inhalt

Leseprobe von den Legenden aus Merim . . . . . 1

# Leseprobe von den Legenden aus Merim

Mit fahlem Licht begann dieser Morgen. Tibor, ein Mann gerade aus dem Jugendalter herausgewachsen, sollte eine kriegerische Ausbildung am Hof der Brāoschānia beginnen. Er war vierundzwanzig Jahre alt und hatte sich, um Älter zu wirken, seinen dunklen Bart zwei Tage lang nicht rasiert. Wāhrend seiner bedrāckenden Wartezeit vor māchtigen Holztoren ergriff die morgendliche Frische seinen frāstelnden Kārper unter der einfachen Kluft der Krieger. Hinter den dicken Mauern schien niemand anwesend zu sein, nur abwartende Stille herrschte. Unruhig und aufgewāhlt wie ein Knabe war Tibor zu frāh gekommen. Aber allein auf dem leeren Ausbildungsplatz māchtiger Kāmpfer zu erscheinen, war fār ihn undenkbar. Sein Onkel, ein Waffenschmied im Dienst des Kānigs hatte fār ihn vorgesprochen und sein kriegerisches Talent gelobt. Dank dieser Worte durfte Tibor von heute an dabei sein. Seine anstrengenden Vorstellungen von dem Ort und dessen Angehārigen raubten ihm seit Tagen den Schlaf. Er fārchtete sich vor seiner eigenen Enttāuschung, wenn er den Erwartungen nicht entsprechen sollte. Allein zu wissen, dass die Prinzessin den Unterricht der Krieger selbst āberwachte, schnārte ihm den Magen zu. Die Leute erzāhlten sich, dass Mronda und ihr Bruder Ergon, der Prinz, sich gelegentlich in der Stadt im Volk aufhielten, ohne dass jeder wusste, um wen es sich handelte. Vielleicht war Tibor ihr schon einmal begegnet? Man sagte ihr eine ungewāhnliche Schānheit nach, doch wie konnte so eine Frau seiner Wenigkeit Beachtung schenken? Im Augenblick blieb dem jungen Mann nichts anderes ābrig, als mit māhsam unterdrāckter Unruhe abzuwarten.

Die Stille des Morgens zerbrach plātzlich unter eiligen Schritten, die sich seinem Standort nāherten. Er presste nervās die Lippen aufeinander und erwartete die herankommenden Mānner.

âžAh, ein Neuer!âœ, rief der Jāngere von den beiden zur Begrāfāung aus. Seine Wangen waren von eiligen Lauf gerātet, er schlug Tibor derb kameradschaftlich auf die rechte Schulter.

âžJunge, warum bist du nicht rein gegangen?âœ Noch bevor Tibor eine Erklārung stammeln konnte, pochte der Mann ein paar Mal mit der Faust gegen das dumpfe Holz.

âžWir sind beinahe zu spāt dran, du hāttest reingehen sollenâœ, sprach der Ältere und atmete schnell. Tnickte ihm zur Begrāfāung zu und wollte etwas sagen, der andere lieāt ihn aber nicht dazu kommen und sprach: âžMronda verabscheut Unpānklichkeit!âœ Tibor bemerkte, wie ihmbekommen das Blut aus dem Gesicht wlich, und schluckte unbehaglich.

âžAm besten wāre, vor ihr im Waffenhof zu erscheinen, aber das ist unmāglich. Dies mag dir an deinem ersten Tag gelingen, doch die Chance hast du vertan. Ab Morgen werden dir die Knochen derartig schmerzen, dass jeder Atemzug, den du lānger im warmen Bettlager verbringen kannst, ein purer Genuss sein wirdâœ, sagte der Ältere und atmete tief durch.

âžMein Name ist Tainor und der alte Äebertreiber nennt sich Wegenor!âœ, rief sein Begleiter aus und blickt angriffslustig von einem zum anderen. Weitere Schritte hallten in den Gassen auf.

âžAngeber âœâœ, brummte Wegenor und sah verārgert weg, aber Tainor setzte noch eins drauf: âžGib es zu, dass du fār die Schule zu alt bist!âœ Geschwind wie ein Raubtier fuhr der Angegriffene auf, packte Tainor den Provokant am Kragen und donnerte seinen Rācken gegen die Holztār, dass es krachte.

Tibor schrie āberrascht auf, wollte sich zwischen die beiden werfen, als die anderen Mānner herbei gestārmt waren und die Rauferei als eine erfrischende Abwechslung begrāfāten. Fāfāye scharrten, Staub wirbelte auf, Tibor steckte Hiebe ein und verteilte welche, verlor fast sein Gleichgewicht und raffte sich sofort mit erhitztem Kopf auf, als die Tore geāffnet wurden und die versammelte Gemeinschaft mit eiligen Schritten ins Innere des Hofes stārmt. Mit dem Handrācken wischte er sich āber die Nase und warf einen prāfenden Blick darauf, ob er nicht blutete, wāhrend er den anderen folgte. Manche der Anwesenden hatten fast das Alter seines Vaters erreicht, er gehārte zu den Jāngsten. Rasch positionierten sich alle Mānner in ein exaktes Schema, jeder schien seinen Platz zu kennen, wobei Tibor sich so unauffāllig wie māglich einen Platz weit hinten in der linken Flanke des Feldes suchte. Vor den Kriegern standen acht māchtige Soldaten vollbewaffnet, Diener warteten auf ihre Dienste im Hintergrund und sie kam mit abgemessenen Schritten, donnernden Stiefeln hervor getreten, Mronda, Tochter des Herrschers der Brāoschānia. Ihr strenger Blick wanderte āber die Gesichter der versammelten Truppe. Ihr helles, verschlossenes Gesicht von

---

stÃ¶render SchÃ¶nheit Ã¼berragte etwas die Soldaten zu ihrer Seite und lieÃ ihre schwarze Bekleidung noch dÃ¼sterer erscheinen. Nichts in diesem Hof entging ihren graublauen Augen. UnwillkÃ¼rlich senkte Tibor seinen Blick, um kurz darauf wieder aufzuschauen als wolle er sich vergewissern, ob seine Sinne ihm nicht einen Streich spielten. Zwischen den Reihen herrschte eine unterdrÃ¼ckte Spannung, denn jener Gewaltausbruch eben vor dem Tor widersprach jeder Disziplin und konnte in keiner Schule toleriert werden. Der Soldat zu ihrer Rechten hob seine Lanze kurz an, das Signal dafÃ¼r, dass der morgendliche GruÃ ausgesprochen werden durfte. Wie eine mÃ¤chtige Welle ertÃ¶nte kurz und einheitlich der versammelte Chor der MÃ¤nnerstimmen zwischen den Mauern.

â€žSeid gegrÃ¼Ãt, BrÃ©schÃ¢nia!â€œ Ein Schauer durchlief Tibors KÃ¶rper.

Sie mÃ¼ssen bei guter Laune sein, wenn sie sich wie Knaben auf eine PrÃ¼gelei einlassen, dachte Mronda, und die werden sie brauchen. Jeden Morgen hetzten sie im letzten Augenblick an der Grenze der UnpÃ¼nktlichkeit an.

...

. [http://www.bookrix.de/\\_title-de-stephanie-berth-escriva-die-legenden-aus-merim-erstes-buch](http://www.bookrix.de/_title-de-stephanie-berth-escriva-die-legenden-aus-merim-erstes-buch)